

Dieter FAUTH, Anna Seghers im Licht ihrer Freundinnen – eine jüdische Kommunistin gegen das NS-Regime, Zell am Main: Verlag Religion und Kultur 2019. 206 S. ISBN 978-3-933891-32-7. € 20,-

Wie kommt die Welt in die Literatur? Diese Frage steht im Hintergrund von Dieter Fauths Buch, das im Werk von Anna Seghers (1900–1983) nach Spuren sucht, die ihre Freundschaft mit Katharina Schulz (1897–1992) und Elisabeth Zakowski (1897–1992) dort hinterlassen hat. Dass von diesen drei Frauen Seghers als Emigrantin, die nach ihrer Rückkehr nach Ost-Berlin 1947 zur vielfach preisgekrönten Repräsentantin der DDR-Literatur wurde, weithin bekannt ist, die beiden anderen aber als außerhalb ihrer persönlichen Kreise völlig unbekannt Personen verstarben, macht den Reiz dieser Publikation aus.

Denn man erfährt sehr viel über sie. Dabei kann die Biographie von Elisabeth Zakowski als interessante Frauenbiographie des 20. Jahrhunderts gelten. Nach mit Promotion abgeschlossenem Chemiestudium, Tätigkeit im kommunistischen Widerstand in Frankfurt und mehr als dreijähriger Haft wegen „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“ lebte sie lange Jahrzehnte unter einfachen Umständen in Bitterfeld und ging als Rentnerin schließlich nach Kassel – dies dürfte möglich gewesen sein wegen einer in DM gezahlten Rente aus ihrem Entschädigungsverfahren wegen erlittenem NS-Unrechts.

Die andere Freundin, Katharina Schulz, arbeitete bis 1935 für Seghers an mehreren Orten, darunter auch Paris, als Kindermädchen, war dann bis in den Krieg hinein in verschiedenen Orten als Hausmädchen tätig, um 1942 für den Rest ihres Lebens nach Wertheim-Lindelbach zurückzugehen. Dort arbeitete sie in der Landwirtschaft der Familie und pflegte Geschwister und Eltern – ein typisches Frauenleben, bereichert durch den Umstand, dass Katharina Schulz bis 1962 die Lindelbacher Poststelle versah und als „Käthe von der Post“ bekannt war.

Beide Frauen kannten die Familie Seghers seit deren Heidelberger Studienjahren Mitte der Zwanziger Jahre, und beide Frauen lieferten mit Erzählungen über ihr Leben und Berichten von ihren Erfahrungen den Stoff, aus dem Seghers ihre Bücher machte. Wie Fauth ausführt, hat Seghers die Erzählungen Dritter selbst als konstitutiv für ihre Texte bezeichnet. Anna Seghers machte ihre eigenen Texte mehr aus diesen Erzählungen als aus anderen Büchern.

Fauth untersucht detailliert, wie Seghers Motive, Personen und Orte aus den Erfahrungen und dem Umfeld der beiden Frauen in ihre Texte einbaut, und weist akribisch Parallelen nach. Die Lindelbacherin Schulz wird zur wichtigen Gewährsfrau für das Leben auf dem Land in Deutschland, das die Großstadtfrau Seghers, so Fauth, selbst gar nicht gekannt habe. Die Lindelbacherin bringt dabei der Autorin den Stoff ein bisschen wie die Märchen-erzählerinnen bei den Brüdern Grimm, und Seghers macht die Landschaft zum Hoffnungsträger gegen eine barbarische, von den Nazis missbrauchte Zivilisation.

Fauths Spurensuche zeigt nebenbei, wie verblüffend umfangreich das Datenmaterial geworden ist, das zwei „ganz normale“ Lebensläufe mittlerweile in Archiven hinterlassen haben (wobei zugestanden sei, dass das Leben Zakowskis eben so „normal“ nicht war). Aus nicht weniger als 14 verschiedenen Archiven hat Fauth sein Material zusammengetragen. Bei der Suche nach Zakowskis Vorfahren (bzw. denen ihres Mannes) fällt auf, wie weit die polnischen Archive bei der digitalen Präsentation genealogischer Unterlagen sind. Das ist ein Blick in die Zukunft. Dann wird es noch leichter sein, aus der Überlieferung historisch-dokumentierende Bücher wie dieses zu machen. Für Literatur wird man wohl weiter Erzählungen brauchen.

Robert Meier